

Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 05 Sprache – Literatur – Kultur
Institut für Germanistik
Literatur- und Medienwissenschaft/ -didaktik
Prof. Dr. Carsten Gansel/ Norman Ächtler, M.A.

Leitfaden zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

I. Bibliotheksrecherche

Jedes wissenschaftliche Schreibprojekt beginnt mit dem Gang in die Universitätsbibliothek. Dort lassen sich die wichtigsten Quellen für Referat und Hausarbeit recherchieren. Im Folgenden soll ein grober Überblick verschafft werden über die wichtigsten Hilfsmittel, die die Fachbibliothek den germanistischen Literaturwissenschaftlern zur Verfügung stellt.

1. relevante Buchbereiche der Universitätsbibliothek

Neben der Fachbibliothek Germanistik, dem wichtigsten literaturwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bestand, finden sich auch im Freihandbereich der Universitätsbibliothek Buchbereiche, die für die germanistische Literaturwissenschaft und die entsprechende Fachdidaktik relevant sind:

- a) Germanistik (**FH Germ** bzw. **FH ger**): Die Fachbibliothek ergänzender Bestand an literaturwissenschaftlichen und fachdidaktischen Werken.
- b) Allgemeine Literaturwissenschaft (**FH lit**): Hier finden sich Publikationen zur nationalphilologisch übergreifenden Literaturtheorie und -geschichte.
- c) Buch- und Bibliothekskunde (**Sap**): Nachschlagewerke zur Geschichte des Buches und bibliotheksspezifische Fachliteratur.
- d) Lehrbuchsammlung (**lbs**): Einführungen, Literaturtheorie, Handbücher für den Unterricht usw.
- e) Allgemeine Sprachwissenschaft (**FH vsp**).
- f) Didaktik der Geschichte und Fachjournalistik (**FH DidGe**): Literatur zu Medien und Kommunikation

Detaillierte Erläuterungen zu der Gliederung der einzelnen Buchbereiche lassen sich den fachlichen Informationsseiten der Bibliotheks-Homepage unter der Rubrik „Unsere Bibliotheken – Bestände und Sammlungen“ (<http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=57>) entnehmen. Es sei zudem auf die Buchbestände in der Zweigbibliothek des *Philosophikums II* hingewiesen. Dort findet sich der Bibliotheksbestand der Gesellschaftswissenschaften.

Die wichtigsten germanistischen Fachzeitschriften finden sich in der Fachbibliothek Germanistik in einem separaten Raum. Die Hefte des aktuellen Jahrgangs lassen sich in der Fachbibliothek Germanistik im Raum 239 einsehen; diese Hefte sind nicht ausleihbar! In der Universitätsbibliothek sind die Fachzeitschriften der oben genannten Bereiche unter den Kürzeln *FH ger Z*, *FH lit Z* usw. archiviert.

2. Bibliographien

Jedes Arbeitsprojekt sollte mit der Recherche in einer Fachbibliographie beginnen. Bibliographien sind die wichtigsten Nachschlagewerke für die Suche nach Publikationen zu bestimmten Autoren oder Sachgebieten. Über Namens- bzw. Sachregister lässt sich die aktuelle Sekundärliteratur zum gesuchten Thema problemlos erfassen. Man unterscheidet zwei Formen von Bibliographien, fortlaufende und abgeschlossene Bibliographien.

Die beiden für die germanistische Literaturwissenschaft wichtigsten kumulativen Bibliographien, die ***Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*** (BDSL, der sogenannte „Eppelsheimer/ Köttelwesch“) und die ***Germanistik*** finden sich in der Fachbibliothek Germanistik unter den Signaturen ***E4/21.2*** bzw. ***E4/28.25***.

Die ***BDSL*** existiert mittlerweile auch online (Bände ab 1985) und kann, neben anderen wichtigen literaturwissenschaftlichen Online-Bibliographien (z.B. der ***MLA***), über die Bibliothekshomepage, Rubrik: „Digitale Bibliothek“ (<http://dbs.ub.uni-giessen.de/digibib.php>), genutzt werden. Im Übrigen bietet die Online-Präsenz der Bibliothek eine Fülle weiterer Möglichkeiten und Hilfsmittel, die in diesem Rahmen nicht behandelt werden können. Jedes Semester werden hierzu aber Informationsveranstaltungen angeboten.

3. Online-Angebote

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe seriöser Onlineportale für Literaturwissenschaftler mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Die unten aufgelisteten wichtigsten Angebote sind informativ; sie ersetzen jedoch nicht die herkömmliche Bibliotheksrecherche!

- 1) ***Virtuelle Fachbibliothek Germanistik***: Die Germanistik verfügt mittlerweile über eine virtuelle Fachbibliothek (<http://www.germanistik-im-netz.de/> sowie <http://www.germanistik.net/>). Seit 2005 informieren die zugehörigen Seiten online über germanistische Neuerscheinungen.
- 2) ***Literaturkritik.de***: ein wichtiges Rezensionsforum (<http://www.literaturkritik.de/>).
- 3) ***Mediaevum.de***: Internetportal zur deutschen und lateinischen Literatur im Mittelalter (<http://www.mediaevum.de/>);
- 4) ***H-Germanistik***: Mailingliste zur Vermittlung und zum Austausch von Fachinformationen wie Rezensionen, Tagungen, Projektankündigungen etc. (<http://www.h-germanistik.de/>).
- 5) **Fachzeitschriften online**:
 - ***Arbitrium: Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft*** (<http://www.lrz-muenchen.de/~arbitrium/>);
 - ***Literaturwissenschaftliche Rezensionen*** (<http://rezensionen.uni-muenchen.de/>);
 - ***Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*** (<http://www.iasonline.de/>);

II. Formalia wissenschaftlicher Präsentation und Hausarbeit

Was viele Studierende unterschätzen, ist die Gewichtung der formalen Aspekte bei der Bewertung ihrer Leistungen durch die Lehrkräfte, vor allem bei der Hausarbeit. Professionelles wissenschaftliches Arbeiten verlangt immer auch formale Sorgfalt, von grammatikalisch und orthographisch korrekter Sprache über konventionelle Gliederung der Arbeit bis hin zu einheitlichem Bibliographieren.

1. Thesenpapier zum Referat

Das Thesenpapier zu einem Referat stellt einerseits eine Orientierungshilfe dar, die es Lehrenden und Kommilitonen erleichtert, dem Vortrag zu folgen und dient andererseits als Grundlage für die dem Referat folgende Gruppendiskussion im Seminar. Wie schon aus dem Begriff hervorgeht, handelt es sich beim Thesenpapier nicht um eine Ausformulierung des Referats! Es gilt, auf maximal 2 Seiten das **Thema** und die **Kernthesen des Vortrags** in knapper und methodischer Gliederung festzuhalten und gegebenenfalls vorgestellte Ideen, Konzepte, Interpretationsansätze u.ä. kurz erläuternd darzustellen. Zudem ist die verwendete Primär- und Sekundärliteratur stets in einer **Literaturliste** anzufügen. Des weiteren gehört zum Thesenpapier eine **Kopfzeile**, die grundsätzlich folgende Angaben enthalten sollte:

Universität und Fachbereich; Semester- und Datumsangabe; Titel des Seminars; Name des Dozenten; Name des Referenten

2.Seminararbeit

Das **Layout** einer Seminararbeit ist festgelegt: Verbindliche Schriftart des Typoskript ist *Times New Roman*, Schriftgrad 12, in eineinhalbfachem Zeilenabstand (Fußnoten: Schriftgrad 10, einfacher Zeilenabstand). Seitenzahlen müssen angegeben sein.

Der **Aufbau** einer Hausarbeit folgt einer strikten Gliederung: Einem **Deckblatt** folgt das **Inhaltsverzeichnis**. Der eigentliche Aufsatz besteht aus den üblichen drei Bausteinen **Einleitung – Hauptteil – Schluss**. Die Hausarbeit wird abgeschlossen durch den **Apparatteil**, bestehend aus Literaturverzeichnis und ggf. Quellenmaterial (Schaubilder, Statistiken, Bildmaterial, usw.).

- a) Das **Deckblatt** muss folgende Informationen bereitstellen:

Kopf: Universität und Fachbereich; Semesterangabe; Art und Titel des betreffenden Seminars; Name des Dozenten; Datum der Fertigstellung.

Mitte: Vollständiger **Titel** der Hausarbeit (ggf. **Untertitel**)

Fuß: **Name und Anschrift des Autors; Fächerkombination; Semesterzahl**

- b) Im durch Überschrift als solches gekennzeichneten **Inhaltsverzeichnis** sind die Kapitel und Unterkapitel, sowie der Apparat mit **Seitenangaben** zu nennen.
- c) Der **Aufsatz** selbst entwirft und belegt unter stetigem Verweis auf die untersuchten Quellen im Umfang von ca. 18-22 Seiten (12-15 Seiten bei Ausarbeitungen von Referaten)¹ eine These, welche in einer *Einleitung* im Umfang von nicht mehr als einer

¹ Gemäß *Studienhandbuch Germanistik* (<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/germanistik/studium/orga>).

Seite aufgestellt und im *Hauptteil* belegt wird. Ein Fazit fasst schließlich die wichtigsten Aspekte zusammen und bringt das Ergebnis nochmals in konziser, prägnanter Form auf den Punkt.

Im **Literaturverzeichnis** schließlich sind alle verwendeten Publikationen in alphabetischer Reihenfolge der Autoren als *Vollzitat* (s.u.) anzugeben und nach Primär- und Sekundärliteratur zu trennen.

III. Bibliographische Erfassung von Titeln

Korrektes Bibliographieren stellt wohl die wichtigste formale Komponente einer wissenschaftlichen Arbeit dar. Die aufgeworfenen textanalytischen Thesen müssen über Quellenzitate im Lauftext und/ oder über Fußnoten gestützt werden, um für den Lesenden verifizierbar zu sein. Deshalb ist auf eine einheitliche und verständliche Zitierweise dringendst zu achten. Ebendies gilt selbstverständlich auch für das Literaturverzeichnis.

1. Zitierweise

1.1. Monographien

Die regelgerechte bibliographische Erfassung eines Werkes basiert auf dem Grundschemata:

Verfassersname, Titel. Untertitel, Erscheinungsort mit Erscheinungsjahr.

wobei üblicherweise die folgenden Varianten dieses Schemas verwendet werden:

- A) **Petersen, Jürgen H./ Wagner-Egelhaaf, Martina, Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft: Ein Arbeitsbuch, Berlin ⁷2006.**
- B) **Jürgen H. Petersen/ Martina Wagner-Egelhaaf: Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft: Ein Arbeitsbuch, Berlin ⁷2006.**
- C) **Petersen, Jürgen H./ Wagner-Egelhaaf, Martina. *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft: Ein Arbeitsbuch.* Berlin: Erich Schmidt, ⁷2006.**

Die Typen A) und B) gelten in den deutschsprachigen Geisteswissenschaften als Standard; Typ C) orientiert sich am angelsächsischen Standard *MLA*. Fakultativ können auch in den Varianten A) und B) die Vornamen nur durch den Initialbuchstaben abgekürzt werden. Die Angabe zur Auflage kann entweder – wie oben – als Exponent, oder aber durch das Kürzel *X.Aufl.* gemacht werden. Erstauflagen werden als solche für gewöhnlich nicht angegeben.

1.2. Beiträge in Sammelbänden

Der Angabe von Verfasser und Titel eines Aufsatzes folgen die Informationen zum Sammelband nach dem oben beschriebenen Schema und unter Kennzeichnung des Herausgebers:

A¹) Stöckmann, Ingo, Die Zeit der Geselligkeit und der Text der Systemtheorie. Über Unbegrifflichkeit bei Schleiermacher und Luhmann, **in: Todorow, Almut/ Landfester, Ulrike/ Sinn, Christian (Hg.)**, Unbegrifflichkeit. Ein Paradigma der Moderne, Tübingen 2004. **S. 51-70.**

C¹) Stöckmann, Ingo. „Die Zeit der Geselligkeit und der Text der Systemtheorie: Über Unbegrifflichkeit bei Schleiermacher und Luhmann.“ **in: Landfester/ Ulrike u.a. (Hg.): Unbegrifflichkeit: Ein Paradigma der Moderne.** Tübingen: Gunter Narr, 2004. **51-70.**

Der Einfachheit halber beschränkt man sich bei mehr als zwei Herausgebern i.d.R. auf die Angabe des alphabetisch ersten Namens mit dem angehängtem Kürzel „**u.a.**“ („und andere“); dasselbe gilt für die Erscheinungsorte.

Beachte bei Typ C): Der Aufsatztitel wird in Anführungszeichen gesetzt, während der *Titel des Sammelbandes* kursiv ausgeführt ist; die Seitenangabe folgt hier einzig durch Nummern.

1.3. Aufsätze in Zeitschriften

Zitierweise eines Zeitschriftenaufsatzes:

Weinberg, Manfred. „...und dich weinen.“ Natur und Kunst in Heinrich von Kleists *Das Käthchen von Heilbronn*. in: *DVjs* 79 (2005). 568-601.

Es ist hierbei zu beachten, dass die einschlägigen Fachzeitschriften in abgekürzter Form angegeben werden können. Ein Abkürzungsverzeichnis findet sich z.B. in jeder Ausgabe der *Germanistik*. Ferner sollte berücksichtigt werden, dass beim Zitieren von Zeitschriften nie mals Herausgeber oder Erscheinungsort genannt werden.

1.4. Reihentitel

Findet sich ein Werk als Band einer Buchreihe publiziert (erkennbar entweder auf dem Buchrücken oder auf der linken Seite des Vorsatzblattes), so gibt man darüber am Ende der Angabe in runden Klammern Auskunft, z.B.:

Schöning, Matthias/ Seidendorf, Stefan (Hgg.). *Reichweiten der Verständigung: Intellektuellendiskurse zwischen Nation und Europa*. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2006 (= *Beiträge zur neueren Literaturgeschichte* 227).

1.5. Editionen

Existieren mehrere Werkausgaben eines Autors, so sollte man Aufschluss geben über die jeweils verwendete Edition, z.B.:

Brecht, Bertolt. *Werke: GBA Bd. 2*. Hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bearbeitet von Jürgen Schebera. Frankfurt a.M./ Berlin: Suhrkamp/ Aufbau, 1988.

1.6. Lexikonartikel

Als zitierwürdig gelten nur Artikel, die in Fachlexika (keine Enzyklopädien und Konversationslexika!) erschienen sind. Die Titel der Lexika werden abgekürzt angegeben; ein Verzeichnis der gängige Abkürzungen findet sich z.B. in jeder Ausgabe der *Germanistik*. Es gilt zu

beachten, dass einige Lexika Seiten-, andere **Spaltenzählung** aufweisen (S./Spp.). Die allgemeine Zitierweise lautet:

Liede, Alfred. „Parodie“. in: ²RL Bd. 3. Sp. 12 -72.

1.7. Problemfall Internet

Das Internet ist prinzipiell kein wissenschaftlich zitierwürdiges Medium! Es gibt mittlerweile zwar Ausnahmen, etwa anerkannte Online-Journale, Online-Fachzeitschriften oder Online-Ausgaben/ -Archive von Zeitungen (s.o.), es wird jedoch grundsätzlich davon abgeraten, Internetinformationen als wissenschaftliche Quellen zu verzeichnen! Die für die Geisteswissenschaften wichtigen Publikationen erscheinen in den Printmedien und sollten demnach auch daraus zitiert werden. Die *MLA* hat dennoch eine korrekte Zitierform für Online-Artikel festgelegt; an die oben beschriebenen Schemata wird die URL in spitzen Klammern angehängt, danach wird das Datum des letzten Zugriffs angegeben, z.B.:

Worley, Matt. „Come the Revolution, We’ll all be in Combats: The ‘Prada Meinhof’ Principle.“ *The Guardian* 19. 11. 1999.

<www.guardian.co.uk/Archive/Article/0,4273,3932125,00.html> (31.03.2006).

2. Bibliographische Arbeitstechniken

2.1. Vollzitat und Kurzzitat

Kürzere Zitate, die nicht mehr als drei Zeilen einnehmen, werden im fortlaufenden Text durch Anführungszeichen hervorgehoben. Längere Zitate werden in einem eigenen Absatz in einfachem Zeilenabstand abgedruckt. Auslassungen müssen mit drei Punkten in eckigen Klammern gekennzeichnet werden:

„Er [...] sagte nein.“

Zum besseren Verständnis in ein Zitat eingefügte Begriffe werden ebenfalls in eckige Klammern gepackt. Per Initialen wird kenntlich gemacht, dass die Einfügung vom Verfasser der Seminararbeit stammt:

„Er [**der Autor; N.Ä.**] sagte nein.“

In jedem Fall muss am Ende des Zitats über eine Fuß- oder Endnote auf die Quelle verwiesen werden. Generell gilt: Bei der **Erstnennung** eines Quellen- oder Sekundärtextes muss dies in Form eines Vollzitates geschehen (s.o.). Wird im weiteren Verlauf der Arbeit auf eine bereits genannte Publikation Bezug genommen, so darf und soll ein Kurzzitat gesetzt werden, im Fall unseres ersten Beispiels bieten sich folgende Möglichkeiten:

Falls kein anderes Werk desselben Autors verwendet wird, genügt die Nennung des Autors mit Seitenzahl:

a) Petersen. 114/ 115.

Falls mehrere Werke desselben Autors verwendet werden, sind folgende Varianten möglich:

b) Petersen. *Einführung*. 114/ 115.

c) Petersen (2006). 114/ 115.

2.2. Bibliographische Kürzel

- 1) Falls in ein und derselben Fußnote oder in zwei oder mehr direkt aufeinanderfolgenden Fußnoten auf denselben Autoren verwiesen wird, so bietet sich die Abkürzung „ders.“ (= derselbe) an, also beispielsweise:

¹² Siehe hierzu Petersen (2006). 209, sowie **ders.** (1996). 12.

- 2) Wird unmittelbar aufeinanderfolgende nicht nur derselbe Autor, sondern auch ein und dasselbe Werk zitiert, so empfiehlt sich das Kürzel „ebd.“ (= ebenda). Handelt es sich dabei obendrein um dieselbe Seite, so entfällt die Seitenangabe und die Fußnote reduziert sich auf ein knappes „ebd.“, z.B.:

¹² **Stöckmann (2004). 51.**

¹³ **Ebd. 52.**

¹⁴ **Ebd.**

- 3) Bei erstmaliger Angabe eines Beitrags aus einer Zeitschrift oder einem Sammelband wird die relevante Seite der Seitenbereichsangabe mit dem Vermerk „**hier**“ nachgestellt; Beispiel: Ich zitiere erstmalig einen Artikel von Almut Todorow in der *DVjs* und beziehe mich sodann auf die Seite 140, so müsste die Angabe lauten:

Todorow, Almut. „Publizistische Reiseprosa als Kunstform: Wolfgang Koeppen.“ in: *DVjs* 20 (1986). 136-165. **hier**: 140.

- 4) Verfügt man von einem häufig aufgelegten Werk nicht über die neueste Auflage, so kann dies durch das der Jahresangabe angehängte Kürzel „**u.ö.**“ (= und öfter) signalisiert werden.
- 5) Weitere relevante Kürzel:

f. „und folgende Seite“ (statt wie oben „114/115“)

Insbes. „insbesondere“, Kenntlichmachung einer wichtigen Stelle

o.O./ o.J. „ohne Ort“/ „ohne Jahr“: Keine Orts- bzw. Jahresangaben auffindbar

2.3. Häufige Fehlerquellen

- 1) Die beliebte Abkürzung **ff.** bei den Seitenangaben längerer Zitate gilt es zu vermeiden, da sie zumeist falsch verwendet wird und eher verwirrend als erhellend wirkt. Seitenbereiche sind stets präzise (z.B. Stöckmann (2004). **51-53.**) anzugeben. Merke: ff.= falscher Freund!
- 2) Die Abkürzungen **ebd.** und **ders.** dürfen nur bei direkt aufeinanderfolgenden Angaben gesetzt werden! Dort sollten sie dann allerdings auch stehen.
- 3) Bibliographische Angaben müssen stets benutzerfreundlich, eindeutig, stringent und einheitlich sein; es ist daher darauf zu achten, die in einer Seminararbeit einmal etab-

lierte Zitierweise konsequent beizubehalten und nicht zwischen verschiedenen Zitiervarianten zu wechseln!

- 4) Unwissenschaftliche und obsoletere Titel (z.B. Hilfsmittel wie Wörterbücher, allgemeine enzyklopädische Lexika wie *Brockhaus* oder *Meyers*) sind nicht zitierwürdig und werden die Arbeit für gewöhnlich ab. Dasselbe gilt auch grundsätzlich für das Internet!